

Alles Banane! Der Dialog über die Einheit ist eröffnet.

Die Banane war der Inbegriff eines unerfüllbaren Traums für viele DDR-Bürger, als sie noch hinter hohen Mauern eingesperrt waren. Nun ist sie als überdimensionale Kultfigur auf den Sockel des Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmals vor das geplante Neubau-Schloss gehievt worden. Vom Architekten Hanns Malte Meyer aus Berlin. Einem der 532 Entwurfsverfasser, der am Wettbewerb für das Einheitsdenkmal teilnahm und sich für einen ironisierenden Beitrag zur politischen Debatte entschieden hatte. Für keinen der eingereichten Entwürfe konnte sich die Jury mehrheitlich entscheiden und brach deshalb ihre Sitzung ab.

Ursprünglich war die „Deutsche Gesellschaft e.V.“ der Motor für die Errichtung eines Freiheits- und Einheitsdenkmals. Zu den Kuratoriumsmitgliedern dieses Vereins zählt u. a. Wolfgang Thierse, auch als Initiator des geplanten Neubauschlusses bekannt. Der Bundestag beschloss dann am 9. November 2007 „in Erinnerung an die friedliche Revolution im Herbst 1989 und an die Wiedergewinnung der staatlichen Einheit Deutschlands“, dieses Denkmal in der Mitte der deutschen Hauptstadt zu errichten.

„Die Grundlage, auch zur Gestaltung, bildet der Bundestags-Beschluss. Auf andere Orte, wie vor allem auf Leipzig, das eine herausragende Rolle bei der friedlichen Revolution spielte, soll Bezug genommen werden. Als Standort wird der Sockel des Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der Schlossfreiheit vorgeschlagen, der unter Abwägung historischer, inhaltlicher und bautechnischer Aspekte am besten geeignet erscheint. Er misst 80 m in der Länge und 40 m in der Breite. Mit dem etwa 1 m über dem Straßenniveau liegenden Sockelpodest steht eine Fläche von etwa 3000 Quadratmetern zur Verfügung. Eigentümer des betroffenen Grundstücks ist das Land Berlin.“ (Quelle: Konzept zur Errichtung eines Freiheits- und Einheitsdenkmals in Berlin, Stand vom 10. März 2008)

Am 4. Dezember 2008 billigte der Bundestag die Eckpunkte der Wettbewerbsauslobung und damit den falschen Standort, sowie den falschen Sockel.

„Und ausgerechnet ein kaiserlicher, ausgerechnet von Wilhelm I., der als König von Preußen begann und nach ein paar Kriegen sich von Bismarck mit Blut und Eisen die Einheit schmieden ließ. Auf dessen Sockel nun die Erinnerung an Ungehorsam, Gewaltlosigkeit, an revolutionäre Demokraten?“ fragt der 2007 mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnete Schriftsteller Ingo Schulze. Und setzt ein wenig spöttisch nach: „Ist die Versockelung nicht eine adäquate Entsprechung zu dem Wort „ehemaliger Bürgerrechtler?““

Das Budget für das Denkmal legte der Bund mit 10 Millionen Euro fest. Das Verfahren sollte als Wettbewerb in 2 Stufen durchgeführt werden: Die 1.Stufe fand als weltweit offener Ideenwettbewerb für bildende Künstler, Architekten und andere freischaffende Kreative statt. Die 2.Stufe hätte als Einladungswettbewerb im kooperativen Verfahren durchgeführt werden sollen. Nun wählte das Preisgericht aus den in der 1.Stufe anonym eingereichten Arbeiten nicht wie geplant ca. 20 Teilnehmer zur Teilnahme an der 2.Stufe aus. Und zog damit die Notbremse. Fast zu spät, aber doch noch rechtzeitig, um den Standort für das Freiheits- und Einheitsdenkmals „Wir sind das Volk - Wir sind ein Volk“ neu zu diskutieren.

Ähnlich wie beim Schlosswettbewerb wagte die Fachjury nur zögerlich mit ihren Bauchschmerzen an die Öffentlichkeit zu gehen. Sie hat damit das geistig-schöpferische Eigentum zahlreicher Wettbewerbsbeiträge leichtfertig aufs Spiel gesetzt und damit viel Vertrauen verloren. Dennoch macht dieser ärgerliche und schmerzhafteste Prozess erst deutlich, wie es um unsere scheinbare Einheit steht. Künstler, Architekten und Fachjuristen ließen sich vielleicht zu blauäugig vor den fragwürdigen Karren einiger Politiker spannen. Deshalb lohnt es sich erneut nachzudenken. Der Dialog über die Einheit ist eröffnet!